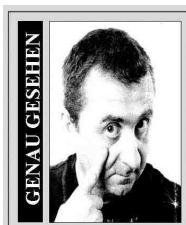


ANGEMERKT

Meinungen zur Zeit & Geschichte

Nr. 10



ZUM UMGANG MIT GESCHICHTE

Erinnerung an Karl Marx
Er schrieb: »Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen

sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbst gewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.«

LESEEMPFEHLUNGEN

Dieter Skiba und Reiner Stenzel



Im Namen des Volkes Eine Dokumentation der Prozesse gegen Nazi- und Kriegsverbrecher in der DDR

Noch immer sitzt man in Deutschland über Nazitäter zu Gericht. Seit über siebzig Jahren. Die ersten Verfahren fanden im Sommer 1945 statt. Die Strafverfolgung von Kriegsverbrechern und KZ-Mördern ist inzwischen selbst Geschichte. In Amsterdam wurde sie erforscht. Prof. Rüter und sein Team dokumentierten in 63 Bänden die Strafprozesse in Europa. Mit seiner Unterstützung und in jahrelanger akribischer Arbeit entstand das hier vorliegende Kompendium. Erstmals werden in einem Band sämtliche Ermittlungs- und Gerichtsverfahren gegen Nazi- und Kriegsverbrecher von 1945 bis 1989 in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR aufgelistet, die Tötungsverbrechen betrafen.

Beide Autoren arbeiteten seit den 60er Jahren selbst als Ermittler. Sie sind sachkundig und legen hier ein Standardwerk vor, auf das man noch in Jahrzehnten zurückgreifen kann.

Die Autoren

Dieter Skiba, Jahrgang 1938, zuletzt Leiter der Hauptabteilung IX/1 des MfS, zuständig für die Aufklärung von Nazi- und Kriegsverbrechen.

Reiner Stenzel, Jahrgang 1942, HA IX/10 des MfS Untersuchungsabteilung zur Ermittlung von Nazi- und Kriegsverbrechen.

!!! Buchlesung !!!

mit Skiba und Stenzel am 19. November 2016, 10.00 Uhr im Chemnitzer Rathaus.



Bei der Ankündigung und Vorstellung des Buches der edition ost 2013 der Verlagsdirektor mit den Autoren Dieter Skiba (hier rechts im Bild) und Reiner Stenzel (hier links im Bild)

Verlag edition ost / Dieter Skiba, Reiner Stenzel
Im Namen des Volkes / Ermittlungs- und Gerichtsverfahren in der DDR gegen Nazi- und Kriegsverbrecher / 464 Seiten Buch 29,99 € ISBN 978-3-360-01850-2 eBook 19,99 € ISBN 978-3-360-51019

DAZU AUCH GELESEN

Fakten kontra Verdrehungen

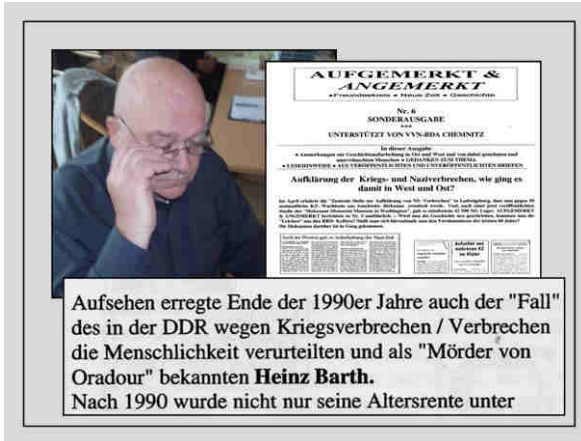
Arnold Schölzel

Man könnte meinen, es sei geklärt, welcher deutsche



Staat bis 1990 konsequent die zwischen 1933 und 1945 begangenen Untaten deutscher Faschisten verfolgte und welcher nicht. Die Zahlen schienen eindeutig zu sein. In ihrem Buch »Im Namen des Volkes. Ermittlungs- und Gerichtsverfahren in der DDR gegen Nazi- und Kriegsverbrecher« geben die Autoren Dieter Skiba und Reiner Stenzel an, in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und in der DDR seien zwischen 1945 und 1990 »etwa 17.000 Männer und Frauen als Tatverdächtige erfasst und davon 12.890 angeklagt und verurteilt« worden. Die Zahl der Verurteilungen war damit fast doppelt so hoch wie im Westen, wie aus Zahlen hervorgeht, die der Münchner Historiker Andreas Eichmüller 2008 veröffentlichte. ... So weit,

so eindeutig? Wie die vergangenen 26 Jahre lehrten, mühen sich Historiker und Journalisten weidlich, die Dinge zu verdrehen. Insbesondere die Tätigkeit der für die Verfolgung faschistischer Verbrechen zuständigen Abteilung des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (MfS), in der die beiden Autoren dieses Bandes arbeiteten, wird in Frage gestellt. Denn die DDR war per westdeutschem Gründungsmythos nie antifaschistisch, das MfS eine Erpressungs- und



In einem Interview mit AUFGEMERKT & ANGEMERKT Nr. 6 ist bereits Dieter Skiba ausführlich auf Beispiele aus der Region eingegangen.

Überwachungsbehörde, wie sie in der »freien Welt« unvorstellbar gewesen sein soll. Also wurden im »Unrechtsstaat« überführte und verurteilte Verbrecher nach 1990 teilweise rehabilitiert, wie hier akribisch aufgelistet ist. Die Akten der MfS-Untersuchungsabteilung wurden unter »Stasi«-Unterlagen-Chef Joachim Gauck eilends zerfleddert und der öffentlichen Nutzung weitgehend entzogen. Schließlich erhielt die Bundesrepublik vom Simon Wiesenthal Center 2015 eine Art Persilschein für ein wenn auch spätes, so doch seit einigen Jahren »vorbildliches« Handeln bei der Verfolgung von Nazi-verbrechen. Es geht bekanntlich um inzwischen fast 100jährige Männer, die mit großem Trara Richtern zugeführt werden.

Das Zertifikat verdient einen Goldrahmen zusammen mit den Berufungsurkunden für den Rassegesetzexperten Hans Josef Maria Globke zum höchsten Beamten der Bundesrepublik in den 50er Jahren oder für den SS-Schlächter Theodor Oberländer zum Minister.

Skiba und Stenzel wollen mit ihrem Buch »den gängigen Verdrehungen, Verschleierungen und Verleumdungen entgegenreten«. Neben dem »Braunbuch« von 1965 (von der Edition Ost mehrfach wiederaufgelegt), eigenen Arbeiten und Material aus Medien hatten sie eine entscheidende Quelle: die Dokumentation »DDR-Justiz- und NS-Verbrechen. Sammlung ostdeutscher Strafurteile wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen«. Sie entstand selbstverständlich nicht in der

Bundesrepublik, sondern zwischen 1990 und 2010 an der Universität Amsterdam, unter der Federführung von Christiaan Frederik Rüter und Dick de Mildt, die seit den 1960er Jahren an der Dokumentation westdeutscher Urteile arbeiten. ...

jw 15.8.2016

LESEEMPFEHLUNG



Holger Lorenz:
„Die kommende Welt der mütterlichen Vernunft.“
Kommunistisches Manifest für das 21. Jahrhundert.“ 384 Seiten, 20,00 Euro, ISBN: 978-3-946568-00-1, (auch als e-book-Ausgabe: Preis:

12,00 Euro, ISBN: 978-3-946568-01-8) Druck- und Verlagsgesellschaft Marienberg

Raimon Brete Realistische Träumerei

Zurück zu Marx und mit ihm gemeinsam vorwärts zu neuen Ufern der gesellschaftlichen Erkenntnis. Der Autor Holger Lorenz hat sich intensiv mit der Denkmethode von Karl Marx befasst und sie auf die heutigen chaotischen spätkapitalistischen Verhältnisse angewendet. Herausgekommen ist ein Buch, das es in sich hat. Die Marxschen Kategorien von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen werden auf die Begriffe Zivilisation, technischer Fortschritt und Humanität angewendet. Das Ergebnis sind völlig neue Erkenntnisse bezüglich der „entfremdeten Arbeit“, dem Hauptproblem eines erneuten sozialistischen Aufbauversuchs. Des Weiteren wird auf die hemmungslose Entwicklung der Produktivkräfte im Kapitalismus Bezug genommen, was die heutigen chaotischen Zustände erst zur Folge hat. Die Zivilisation (patriarchalische Klassenherrschaft) als Übergangsperiode verbindet wiederum die ausbeutungslose Urgesellschaft (Matriarchat) mit einem zukünftigen ausbeutungsfreien Kommunismus, einem modernen Matriarchat, das sich aus der gesellschaftlich notwendigen Auflösung der „heiligen Familie“ zwangsläufig ergibt. Dieser Auflösungsprozess von der patriarchalischen Großfamilie des Altertums zur proletarischen Kleinfamilie der Neuzeit erzeugt eine neue Selbstorganisation der, die ohne Ausbeutung, ohne Herrschaft und deshalb ohne Staat auskommt.

Als Quintessenz des Buches ergibt sich die Erkenntnis, dass die gegenwärtige Stärke der Rechten allein aus der theoretischen Schwäche der Linken herrührt, die keine praktischen Visionen

mehr aufzeigen. Und diese Schwäche wiederum ergibt sich aus dem Verzicht auf den Klassenkampf von unten, so wie ihn Marx als das Herzstück zur proletarischen Befreiung von Lohnarbeit und Kapital entdeckt hatte. Ein einzigartiges Buch, das wieder ganz bei Marx ist und zugleich ein Lehrbuch des Marxismus und ein Aufruf zum Klassenkampf von unten. ...



Wieder ganz bei Marx
Interview mit dem Buchautor
Holger Lorenz

Frage: Worin besteht die Stärke Ihres Buches?

Lorenz: Dieses Buch ist wieder ganz bei Marx und den dialektischen Weltzusammenhängen.

Frage: Können Sie kurz ein praktisches Beispiel nennen, an dem sich die besondere marxistische Sichtweise des Buches festmacht?

Lorenz: Wenn die Linke in Deutschland auf der einen Seite die Globalisierung für die Verheerungen in der Arbeitswelt verantwortlich macht, auf der anderen Seite aber dieselbe Globalisierung als Mittel zur Völkerverständigung preist, dann fällt hier ein Gegensatz auseinander, der das Bewusstsein sowohl der Linken als auch der Bevölkerung spaltet. Es geht im Marxschen Sinne aber darum, aus diesem Gegensatz einen zur Lösung drängenden dialektischen Widerspruch zu machen. Die Lösung dieses Widerspruchs ist nicht ein Sowohl als Auch, das den Widerspruch sozialdemokratisch in Worten bestätigt und in den Taten ignoriert, sondern um den nach vorn weisenden Kampf dieses Gegensatzpaares für die Lohnarbeiter auf der ganzen Welt. Heraus kommt die sozialistische Parole: „Globalisierung allen Wissens,

Regionalisierung aller Arbeit“! Das bedeutet praktisch, Abschaffung aller Patente und Selbstorganisation der regionalen Produzenten, also Entmachtung der internationalen Konzerne. Und das geht nur durch internationalen Klassenkampf von unten.

Frage: Welche Schlussfolgerungen zieht das Buch?

Lorenz: Es gilt zu begreifen, dass mit dem Ende des Kapitalismus zugleich auch das Ende aller anderen Ausbeutergesellschaften mit eingeläutet



wird, was einen viel größeren Umbruch darstellt, als die Übergänge von der orientalischen Despotie zur Sklaverei, von der Sklaverei zum Feudalismus und von da zum Kapitalismus. Denn das waren alles nur Übergänge von einer Ausbeutungsform in die andere höhere Ausbeutungsform. Das Ende des Kapitalismus dagegen bedeutet demnach auch das Ende des Patriarchats, jener allgemeinen Ausbeutungsform, die in der patriarchalischen Großfamilie entstanden ist und seit Anbeginn der Klassengesellschaften über die Despotie, Sklaverei bis hin zum Kapitalismus gestülpt war und diese ideologisch wie strukturell beherrscht hat.

Der dialektische Übergang vom Patriarchat zum modernen Matriarchat vollzieht sich gerade vor unseren Augen in der proletarischen Kleinstfamilie, wo die alleinerziehende Mutter zum Dreh- und Angelpunkt dieser kleinsten Zelle der Gesellschaft geworden ist.

Es geht also neben dem Klassenkampf der internationalen Lohnarbeiter gegen die Macht der Konzerne zugleich auch um die Befreiung der Frauen aus der Sklaverei des sie mit allen Problemen alleine lassenden Familienlebens.

Das zusammen nenne ich mütterliche Vernunft, eine Vernunft, die in der Natur bereits angelegt ist und in der kommunistischen Urgesellschaft zum Wohle

aller bereits einmal geherrscht hat. Wir Menschen müssen endlich unsere eigene menschliche Natur begreifen.

LESEEMPFEHLUNG



Christel Weiß

Da war nicht nur einer, da waren die vielen, die soll man nicht vergessen



Christel Weiß:

Da war nicht nur einer / Eine proletarische Familien- Saga / MV Taschenbuch / Christel Weiß, Königs Wusterhausen / Bargeshagen 2015 /

Textfassung/Vertrieb: BS-Verlag-Rostock / www.bs-verlag-

rostock.de / ISBN 978-3-86785-321-7 /

Im Vorwort zu dem Roman heißt es bei Christel Weiß ua: Da war nicht nur einer. Und der hieß Stauffenberg. Da waren die vielen, die soll man nicht vergessen! Im Juli, ein jedes Jahr wieder, spricht man in Deutschland von Stauffenberg. **Claus Schenk Graf von Stauffenberg.** Man gedenkt seiner, seiner mutigen Tat. Graf Stauffenberg, den das Attentat auf den unsäglichen Hitler unsterblich gemacht hat... Claus von Stauffenbergs entschlossene Tat in Ehren zu halten versteht sich von selbst.



Die Schriftstellerin Christel Weiß und ihr Mann Hannes, bei einer Lesung im März 2016 in Chemnitz Rosenhof. Mit dem Roman hat das Ehepaar auch den Chemnitzer Antifaschisten eine bleibende große Würdigung gegeben.

Da war aber eben nicht nur der eine, mit einem Gewissen. **Hunderte gab es, tausende Familien kommunistischer, sozialistischer, christlicher Antifaschisten oder auch solcher ohne Bindung an Partei oder Glauben in der Zeit des Nationalsozialismus, in denen von heute auf morgen**

'der Vater weg' war. Nicht selten vielleicht auch die Mutter. Kam es sehr schlimm, sogar beide. Ein Kalenderjahr hat so viele Tage nicht, einen jeden von ihnen mit einem Gedenktag zu ehren - so wie es am Tage des 20. Juli geschieht. **All diese vielen aber verdienen die gleiche Würdigung ihres mutigen Tuns. Damit sie nicht so verschwiegen werden wie es derzeit geschieht, entstand dieses Buch.**

ZUM THEMA

In den Veröffentlichungen von AUFGEMERKT & ANGEMERKT zum Thema Erinnerungspolitik in Sachsen, wurde auch das Buch vorgestellt. Der VVN/BdA Stadtvorstand Chemnitz erhielt von dem Schriftstellerehepaar das folgende E-Mail:

*Liebe Johanna,
habe herzlichen Dank für die Übermittlung des Offenen Briefes zur Erinnerungskultur. Die Würdigung unseres Buches hat uns natürlich sehr gefreut, wie uns andererseits der - allseits bekannte - Umgang mit der Thematik empört. Das politisch beabsichtigte Verdrängen ist ja nicht neu - weswegen das Buch ja auch entstand. Das Vermischen aber mit der DDR-Geschichte, das Hochspielen von angeblichem DDR-Unrecht und als perfide Krönung die Gleichsetzung der Nazi-Diktatur mit unserem Leben in der DDR - all das ist gegenwärtig, unfassbar, und doch Realität. Und man sieht, wie es wirkt und genau den Zweck erfüllt, den es erfüllen soll.
Das beste Beispiel für uns (mal abgesehen davon, dass die BRD-Landeszentralen für Politische Bildung samt ihrer übergeordneten Ministerin das Buch nicht zur Kenntnis nehmen wollen mit dem Argument, es fehle das Geld (wofür eigentlich?):
Auch all unsere Versuche, an den konkreten Handlungsorten des Romans, in den Gemeinden des Erzgebirgs, auf vielleicht ein klein wenig Interesse zu stoßen, schlugen absolut fehl. Gleich nach den Vorkommnissen in Clausnitz zu Beginn dieses Jahres z.B. haben wir auf Grund unserer engen Beziehung zu Holzgau dem Bürgermeister von Rechenberg-Bienenmühle einen (nicht sonderlich kritischen, sondern freundlich-persönlichen) Brief geschrieben - da kam bis heute nicht einmal eine Antwort ...
Es tut dennoch gut zu wissen, dass es so viele noch gibt, denen zumindest auffällt, dass etwas gewaltig schief läuft im Lande.
Die aktiv bleiben und die Erinnerung an den Kampf und die Ziele der Antifaschisten hoch halten.
Dir und Euren VVN-BdA Kameraden einen sehr herzlichen Gruß, (und noch einmal: Es hat uns sehr gefreut, von Dir und von Euch zu hören),
Christel und Hannes*

ANGEMERKT Nr. 10 / Meinungen zur Zeit und Geschichte wird vom Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz herausgegeben. Der Dank gilt allen an der Herausgabe beteiligten Freundinnen und Freunden.